

Reuter, Fritz: 12. De Klingenklöpper (1842)

1 Tau Grabow giww't 'ne Ort von Stuten,
2 De warden »Klingenklöpper« heiten.
3 De Dinger sünd nu twors von Weiten,
4 Indessen von dat slichtste Mehl,
5 Un vör en Schilling giwwt dat vel.
6 Dat heit, ick mein, dat
7 Ick red noch von de frühern Tiden,
8 Nu will't ok nich mihr wat bedüden;
9 Nu waren't ok woll Backber'n sin.
10 Ut Muchow kamm mal Krischan Höpper
11 Nah Grabow's Sünndagsmorgens 'rin;
12 Hei geiht herin nah Bäcker Lüchten.
13 »oh, gewen S' mi en Klingenklöpper.«
14 Leggt sinen Schilling hen un kriggt en.
15 Hei ett. De
16 Em hungert noch. Hei föddert sich
17 Noch ein so'n Ding; leggt, wat hei kost,
18 Den Bäcker hen un sleit ok
19 Nu geiht hei denn, doch fäuhlt hei, dat
20 Hei von de twei is noch nich satt,
21 Un geiht herin nah Bäcker Hagen,
22 Un as hei dor noch einen bi sick slagen,
23 Dunn fäuhlt hei Rauh in sinen Magen.
24 Hei geiht nu rut. – Wer kümmt dor an?
25 Kik mal! Oll Binnern sin Jehann!
26 »gu'n Dag, Jehann!« – Gu'n Dag ok, Höpper!«
27 »wo wist du hen?« – »Nah Bäcker Lüchten
28 Un halen mi en Klingenklöpper.«
29 »dortau rad' ick di nich, Jehann.
30 Entfahmte lütte Dinger kriggt en
31 Bi
32 Oll Hagen law ick all min Dag'.
33 Bi Lüchten würd'ck von

- 34 Doch kreg ick Rauh glik in de Mag',
35 As'ck nahst bi Hagen

(Textopus: 12. De Klingenklöpper. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/52362>)